

40

Konzert

zum Besten des Winterhilfswerkes
veranstaltet von der NSD — Ortsgruppe Hans Schemm

Sonnabend den 11. März 1939 20¹⁵ Uhr
im Vereinshaus, Zinzendorfstraße 17

Mitwirkende: Der Kreuzchor; Leitung: Prof. Rudolf Mauersberger
Prof. Walter Schaufuß-Bonini
Kammersänger Arno Schellenberg
Am Flügel: Kapellmeister Karl-Herbert Bratfisch

Vortragsfolge

Lieder unserer Zeit:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“, für gemischten Chor . William Eckardt
Gegenwart, für gemischten Chor Heinrich Lemacher
Lob Gottes, für 4- bis 6 stimmigen Chor und Sopran-Solo Paul Gerhardt

Der Kreuzchor, Solist: Helmut Müller

Sonate cis-moll Werk 27 Nr. 2 (gen. Mondscheinsonate) L. van Beethoven

Prof. Schaufuß-Bonini

Das deutsche Berufs- und Volksleben im Volkslied:

„Glück auf“, Volksweise bearbeitet von Georg Schumann
Lied der Zimmerleute Walter Rein
Die Bauern Walter Rein
Landsknechte, Marschlied bearbeitet von Heinz Tieffen
Dem Alten Fritz Volkslied um 1750
Abmarsch Tonsatz von Hans Heinrichs

Der Kreuzchor

- Kurze Pause -

Prélude Des-dur - Walzer As-dur Werk 34 Nr. 1

Mazurka A-moll Werk 68 Nr. 2 - Scherzo B-moll Chopin

Prof. Schaufuß-Bonini

„Hat dein heimatliches Land . . .“, Arie aus La Traviata Giuseppe Verdi

Zur Erinnerung an die Gründung des Gaues Danzig am 11. März 1926:

Danzigs Marienkirche im Gerüst Yrjö Kilpinen

Heimweh Hugo Wolf

Kammersänger Arno Schellenberg

Der Flügel ist von der Firma Jul. Blüthners Pianomagazin, Prager Straße 13, freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Preis 0,10 RM

Text der Lieder des Kreuzchors

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an deines Volkes Auferstehn,
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
trotz allem, was geschehn.
Und handeln sollst du so,
als hinge von dir und deinem Tun allein
die Zukunft ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung war' dein.
Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.

Gegenwart

Alles kündet dich an!
Erscheinet die herrliche Sonne,
folgt du, so hoff' ich es, bald.
Trittst du im Garten hervor,
so bist du die Rose der Rosen,
Lilie der Lilien zugleich.
Wenn du im Tanze dich regst,
so regen sich alle Gestirne
mit dir und um dich umher.

Nacht! und so wär' es denn Nacht!
Nun überscheinst du
des Mondes lieblichen, ladenden Glanz;
ladend und lieblich bist du,
und Blumen, Mond und Gestirne
huldigen, Sonne, nur dir.
Sonne, so sei auch du mir
die Schöpferin herrlicher Tage!
Leben und Ewigkeit ist's.

Lob Gottes

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch' Ecklein,
manch' warmes Berstecklein;
da in Falten und Spalten,
da findest du dein Nest
unter dem Himmel.

Vöglein im kahlen Felde, wo ist dein Speiß'?
In Gottes Händen.
Da liegt manch' Körnlein,
manch' nießbares Beerlein
an Wegen und Stegen,
da findest du dein Speiß'
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrer Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch' Liedlein,
manch' singames Blütlein
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang:
wacht auf dein Sang,

lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

„Glück auf!“

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt,
er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezündt.
Schon angezündt, Glück auf! das gibt den Schein,

und damit fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein.
Ins Bergwerk ein, Glück auf! wo die Knappen sein,
und da hauen sie das Silber und das Gold bei der Nacht aus
Felsenstein.

Lied der Zimmerleute

Mein Handwerk fällt mir schwer,
drum lieb ichs noch viel mehr,
es freuet mich von Herzen,
es bringt mir keine Schmerzen.
Die Schnur, die ziehn wir auf
nach rechtem Handwerksbrauch.
Den Zirkel zum Abstechen,

den Zollstock zum Abmessen,
die rechte Höh' und Breit,
die Läng ist auch dabei.
Wo kommen Kirchen her?
Ja, Schlösser noch viel mehr?
Die Brücken auf den Flüssen,
die wir aufschlagen müssen!

Zu Wasser und zu Land
ist unser Werk bekannt.
Ist nun der Bau vorbei
so gibts auch Schmauferei,
gut Essen und gut Trinken,
gebaknen Fisch und Schinken,
gut Bier und kühlen Wein,
da wolln wir lustig sein!

Die Bauern

Im März den Bauer sein Köhlein einspannt,
er setzt seine Felder und Wiesen instand;
er pflügt den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäu'rin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Haus und im Garten zu tun,
sie graben und rechen und singen ein Lied,
sie freun sich, wenn alles schön grünet und
blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
da erntet der Bauer das duftende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,
im Winter da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

Landsknechte

Das Käuzlein laß ich trauern
im Astloch Tag und Nacht.
Ich reit aus Schanz und Mauern
ins offne Feld zur Schlacht.
Ich pflüge mit dem Schwerte
und schätze Stadt und Land.
Das Glück ist mein Gefährte
und reicht mir treu die Hand.

Komm, Bruder, laß uns wandern,
die Kost ist hier zu schlecht,
bis wir dann auch den andern
geschätzt und abgezecht.
Und bin ich arm im Leben,
so machts mir keine Pein:
Es wächst mein Gut an Reben
und heißt mich fröhlich sein.

Wie Blümlein auf der Auen,
schön wunderbar erblüht,
liebäugeln uns die Frauen
ins Herz und ins Gemüt.
Du schönster Schatz der Erde,
laß du dein Auglein sein!
Ob hint ich leben werde,
das weiß nur Gott allein.

Vom Alten Fröh

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg!
Du wirst nicht erfechten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren
und alle Kroaten dazu?
Marchieren auch die zum Gefallen ins Feld
Alle die großen Nationen der Welt,
Wollen doch sehn, ob der Russ' und Franzose
was gegen uns ausrichten kann.
Glaubst du etwa, daß der Preußische Staat
gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?

Kannst du es glauben? Allein schon die Berliner
Besatzung, sie schläget ein Heer.
Wenn unser Friedrich im Felde für uns sicht,
Scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.
Mutig zum Kampfe! So rufen die Trompeten
und Pauken: Wer Lust hat, der komm!
Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,
daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von des Königs Grenadiere in der Wachtstube,
die haben das Liedlein erdacht.

Abmarsch

Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter,
Seh Soldaten dort marschieren led und munter.
Rumderidum, so geht die Trommel, ruderala eins und zwei!
Wie die Offiziere schmuck zu Pferde sitzen,
Hell im Sonnenscheine ihre Säbel blitzen.
Rumderidum, so geht die Trommel, ruderala eins und zwei!

Unter grünen Bäumen, dort am Bergeshange,
Geht mein holdes Liebchen, geht mit blasser Wange.
Rumderidum, so geht die Trommel, ruderala eins und zwei!
Sieht die bunten Reiter reiten in die Ferne;
Heiße Tränen trüben ihrer Augen Sterne.
Rumderidum, so geht die Trommel, ruderala eins und zwei!